

Das neue Jugendhaus wird wohl teurer

Leonberg Die ersten Handwerkerangebote für den Ersatz der Beat Baracke in Eltingen sind eingegangen. Vor allem die Auflagen für den Brandschutz verursachen dem Jugendhausverein Mehrkosten. Die Teenager müssen während der Bauzeit ausweichen. *Von Arnold Einholz*

Es bringt die Finanzierung des neuen Jugendhauses zwar nicht in Gefahr, aber hohe Handwerker-Preise und zahlreiche Auflagen aus dem Baugenehmigungsverfahren werden wahrscheinlich Mehrkosten verursachen“, sagt Birgit Widmaier, „Deshalb hat der Verein nochmals um Mithilfe bei den Arbeiten und weitere Spenden aufgerufen“, so die Geschäftsführerin des Jugendhausvereins Leonberg.

Als Ersatz für die baufällige Beat Baracke hat der Jugendhausverein der Stadt angeboten in Eigenregie in der Nachbarschaft des Leobades für Eltingen ein neues Jugendhaus mit etwa 500 Quadratmetern Nutzfläche zu errichten. „Ursprünglich ist man von Kosten in Höhe von 740 000 Euro ausgegangen, durch Einsparungen wurden diese auf etwa 699 000 Euro gedrückt“, sagt Widmaier. Unter städtischer Regie würde ein vergleichbarer Neubau etwa 1,2 Millionen Euro kosten. Da so viel Geld im Haushalt nicht verfügbar sind, ist der städtische Zuschuss auf etwa 295 000 Euro begrenzt. Das Geld will die Stadt durch den Verkauf des Grundstücks erwirtschaften, auf dem die Beat Baracke und das Kinderhaus Pinocchio stehen – letzteres ist nach den Sommerferien in der benachbarten August-Lämmle-Schule untergebracht.

An dem Grundstück an der Neuen Ramtelstraße ist die Behindertenhilfe interessiert, die hier eine eigene Wohnanlage errichten will. Den Spatenstich dafür hat der Trägerverein Atrio Leonberg bereits für den 13. September geplant.

„Noch sind nicht viele Handwerker-Angebote eingegangen, aber es zeichnet sich ab, dass der derzeitige Bauboom für ziemlich hohe Preise sorgt.“ Und das, obwohl auch Angebote eingegangen sind, die günstiger sind als die ursprünglichen Schätzungen“, stellt Widmaier fest. Erschwerend komme allerdings hinzu, dass viele Auflagen aus des der Bauverwaltung im Rathaus wohl weitere ungeplante Mehrkosten verursachen werden. Dazu gehören Feuer-

schutzwände, Rauchabzüge, eine Brandmeldeanlage, eine feuerfeste Außenfassade, Brandschutztüren. Auch das Dach muss begrüßt werden, und die Erschließung und Entwässerung muss organisiert werden. „Alles Dinge, die wir bisher nie hatten und die in der alten Beat Baracke fast 40 Jahre lang offensichtlich unnötig waren“, stellt die Geschäftsführerin fest.



Völlig leer geräumt steht der Beat Baracke im Ramtel nach fast 40 Jahren als Jugendhaus der Abriss bevor.

Foto: privat

Gegenwärtig prüft die Baugruppe des Jugendhausvereins, die sich wöchentlich mit dem Leonberger Architekturbüro von Hansjörk Schneck trifft, die Angebote für die Erdaushubarbeiten und den Rohbau. „In wenigen Wochen soll mit dem Neubau begonnen werden“, so Birgit Widmaier. Sie bildet ein Team mit den hauptamtlichen Sozialpädagogen des Jugendhausvereins und vielen ehrenamtlichen Helfern. Sie

sind in dieser Woche damit beschäftigt, alles einzulagern, was von den Einrichtungen der Beat Baracke noch verwendet werden kann. Am Donnerstag kommt die Firma vorbei, die seinerzeit bei der Beat Baracke die Half-Pipe für die Skater gebaut hat und montiert diese fachgerecht ab, um sie später wieder aufzubauen.

In der kommenden Woche wird der Abriss-Bagger die Beat Baracke dem Erdboden gleich machen. „Das erfüllt mich schon mit Wehmut“, bekennt Widmaier. Generationen von Jugendlichen seien hier erwachsen geworden, viele Freiwillige hätten ihr Herzblut investiert und das alte Bauwerk mit Leben gefüllt. „Allerdings werden wir in naher Zukunft in ein neues, modernes Jugendhaus einziehen“, sagt sie, „da macht den Abschied etwas leichter.“

Das Grundstück mit einer Fläche von fast 2000 Quadratmetern für das neue Jugendhaus hat der Verein in Erbbaupacht auf 50 Jahre von der Stadt Leonberg erhalten.

JUGENDHAUSVEREIN ALS BAUHERR

Das Grundstück mit einer Fläche von fast 2000 Quadratmetern für das neue Jugendhaus hat der Verein in Erbbaupacht auf 50 Jahre von der Stadt Leonberg erhalten.

Wen die Stadt der Bauherr gewesen wäre, hätte ein Neubau etwa 1,2 Millionen Euro gekostet. Der Jugendhausverein will es mit rund 700 000 Euro schaffen. Davon kommen 295 000 Euro als Zuschuss von der Stadt. Eigene Rücklagen machen 70 000 Euro aus, 150 000 Euro werden als Kredit aufgenommen. Für 53 000 Euro gibt es Zusagen über verbilligte Handwerkerarbeiten. Von den vorgesehenen 80 000 Euro an Spenden sind etwa 46 000 Euro eingegangen. Der Rest soll mit Eigenleistungen erwirtschaftet werden. *amo*

Wohin, wenn gebaut wird?

Leonberg Jugendhausverein bemüht sich um Ausweichmöglichkeiten.

Die Beat Baracke im Ramtel ist lange Zeit ein beliebtes Jugendhaus in Leonberg gewesen. Jetzt wird der Treffpunkt in der Neuen Ramtelstraße abgerissen. Geplant ist zwar schon seit längerem ein neues Jugendhaus. Bis das aber fertig ist kann es noch einige Zeit dauern. Frühestens im Sommer 2014 soll der Bau beendet sein.

Jedenfalls steht fest, dass die Jugendlichen, die normalerweise die Beat Baracke besucht haben, nicht mehr in das Jugendhaus können. Der Jugendhausverein Leonberg hat aber bereits einen Plan ausgearbeitet. Laut Birgit Widmaier, der Geschäftsführerin des Vereins, gibt es eine Reihe anderer Jugendprojekte und Jugendtreffs in dieser Zeit. „Auch weiterhin wird es Anlaufstellen geben wie zum Beispiel den Jugendtreff in Warmbronn, die „Werkstatt 13“ in Gebersheim und einen offenen Treff im Rathaus Eltingen“, erklärt Widmaier.

Außerdem gibt es in nächster Zeit Veranstaltungen für Jugendliche, wie zum Beispiel der „Saturday Night Jam“ in der Georgihalle, das Warmbronner Open Air und die Pferdemarktdisco, um nur einige zu nennen. „Ehrenamtliche veranstalten auch weiterhin Projekte für junge Leute“, so die Geschäftsführerin. Diese Liste an Angeboten wird im September veröffentlicht.

Die Jugendlichen selbst sehen ebenfalls die vielen Ausweichmöglichkeiten. Es gebe schließlich auch noch das Jugendcafé Siesta, meint eine 17-Jährige aus Leonberg. „Außerdem kann man ja auch noch im Leo-Center oder im Stadtpark abhängen.“ Ein 18-jähriger aus Rutesheim sagt, es gebe ja auch noch das „Domizil“, das „Victory“ und die „Treff Bar“ in der Schlossstraße. „Ansonsten gibt es eben nicht viel. Die allermeisten gehen ja sowieso nach Stuttgart.“ *flr*